

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die Kleinspaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Kleinanzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 8.

Dienstag, den 18. Januar 1910.

14. Jahrg.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs

findet am **Donnerstag den 27. Januar** er., nachmittags 1¹/₂ Uhr im **Gasthof zum Siegestranz** ein



Festessen
statt. Der Preis des Gedektes beträgt 2,50 Mark. Alle Diejenigen, welche an dieser allgemeinen patriotischen Feier teilnehmen wollen, werden gebeten, ihren Namen entweder in die in Umlauf gesetzte oder in die im Gasthof zum Siegestranz ausliegende Teilnehmerliste eintragen zu lassen.
Annaburg, den 17. Januar 1910.

Reitzenstein, Gemeindevorsteher.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 25 und 27 der deutschen Verordnung vom 22. November 1888 haben sich alle diejenigen Personen männlichen Geschlechts
a) welche im Jahre 1890 hierorts geboren sind;
b) welche im Jahre 1890 außerhalb des hiesigen Ortes geboren sind und sich z. B. hier vorübergehend aufhalten, resp. deren Eltern hierher verzogen sind;
c) alle diejenigen Militärpflichtigen der Jahrgänge 1888 und 1889 über deren Militärverhältnis noch nicht entschieden ist,

in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar 1910

zur Einschreibung ihrer Namen in die **Militärkammern** im Bureau des Unterzeichneten während der Bureaustunden zu melden.

Außerhalb des Ortes geborene 20jährige Militärpflichtige haben bei der Meldung ihren **Geburtschein**, ältere Leute den **Lebensschein** vorzulegen. Für die während der Anmeldefrist von hier abwesenden Militärpflichtigen sind zur Anmeldung verpflichtet die Eltern, Vormünder, Lehrer, Prot- und Fabrikherrn.

Die unterlassene vorschriftsmäßige Anmeldung zur Stammrolle zieht nach § 25 zu 11 der Verordnung vom 22. November 1888 eine Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen nach sich.
Annaburg, den 14. Januar 1910.

Der **Gemeinde-Vorsteher**. Reitzenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm hat am 12. d. M. den amerikanischen General Woodford in Audienz empfangen, der dem Monarchen eine goldene Erinnerungs-Medaille an die Hudson-Fulton-Fest, die im vorigen Sommer in den Ver. Staaten stattfand, und zu der auch deutsche Kriegsschiffe erschienen waren, überbrachte. General Woodford wurde durch den Kronenorden erster Klasse ausgezeichnet. Der greise Amerikaner war bereits 1868 in der Reichshauptstadt und wurde damals König Wilhelm (dem nachmaligen Kaiser Wilhelm I.) sowie Bismarck vorgestellt.

— Zum Fortbildungsschulwesen. Durch eine dem Reichstag demnächst zugehende Gewerbeordnungs-Novelle werden die weiblichen Arbeiter unter 18 Jahren in bezug auf die Verpflichtung zum Besuch einer Fortbildungsschule den männlichen gleichgestellt werden.

— Eine Schutzmauer für Helgoland wird im Etat der preussischen Bauverwaltung gefordert. Es

ist leider Tatsache, daß die ganze Südwestküste der Insel fortgesetzt stark abbröckelt, und gegen die spülenden Meereswogen soll jetzt ein Damm gebaut werden, für den man als erste Rate 250000 Mark fordert.

— Im bairischen Abgeordnetenhaus erklärte bei einer Besprechung der Frage der Schiffabgaben-Vorkehrungen v. Frauendorfer, die bairische Regierung habe sich nicht der Notwendigkeit verschlossen, daß die Lage der Finanzen dazu zwingen, den weiteren Ausbau der Wasserstraßen von der Heranziehung der Interessenten abhängig zu machen. Bayern werde daher auch in Zukunft seinen ganzen Einfluß ausüben, um eine Lösung der Frage auf der Grundlage des preuß. Entwurfs baldigst herbeizuführen. Der Minister wandte sich namentlich gegen den von einem Abgeordneten erhobenen Vorwurf, als ob Preußen nicht bundesfreundlich gehandelt habe. Preußen habe sich im Gegenteil durchaus bundesfreundlich gezeigt.

Frankreich. Das Parlament hat seine Arbeiten wieder aufgenommen. Die letzte Session hat begonnen, in der Senat und Kammer in ihrer jetzigen Zusammensetzung zu beraten haben. Das Osterfest fällt in diesem Jahre sehr früh, auf den 27. März. Das Parlament wird schon einige Tage vorher in die Ferien gehen und erst nach den Wahlen, die im Mai stattfinden, wieder zusammentreten. In der Kammer wird zunächst die Beratung des Budgets fortgesetzt, die erst Ende Februar schließen dürfte. Die Anhänger der Verhältnismäßigwerden versuchen, noch einmal die Diskussion über die Wahlreform zu eröffnen. Unter den Interpellationen wird die über die Schulfragen das meiste Interesse finden. Im Senat soll das Gesetz über die Arbeiterpensionen zur Abstimmung gebracht werden. Budget und Posttarif werden den weiteren Stoff für die Verhandlungen bieten.

England. Die Wahlbeichte für das dritte Parlament König Eduards VII. wurden verhandelt, nachdem ein Kronrat unter dem Vorhine des Königs die Auflösung des alten Parlaments erklärt

Nachbarsfinder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Noch heute gibt es in Wolfenstein Leute, die das Andenken jenes Mannes verfluchen. — weil er sie um alles brachte, was sie besaßen. Wäre er ihnen in die Hände gefallen, sie hätten ihn in ihrer Wut erwürgt! Ihn und die Seinen! Er hatte, als ihm der Boden unter den Füßen zu heiß wurde und Alles verloren war, das Weite gesucht. — aber uniere schlaue Polizei kam bald auf die Spur des feinen Herrn und brachte ihn hinter Schloß und Siegel. Das mag ihm freilich ziemlich unangenehm vorgekommen sein, aber er sah fest. Allzulange hielt der Vogel, der das Fliegen gewohnt war, es allerdings nicht aus in der beengenden Gefangenschaft.“ Nach 2 Jahren farb er und die Welt hatte einen erbärmlichen Schutt weniger! Wohin die Frau mit ihrem Kinde gezogen ist, weiß man in Wolfenstein nicht. Sie hätte wohl genaue Auskunft geben können. Mich interessierte die Geschichte ungemein, deshalb erkundigte ich mich nach allen Details, und heute weiß ich, daß es genau um jene Zeit war, als eine Frau des gleichen Namens in unserer Stadt ankam, sich hier einmietete und seitdem hier wohnt. Kennen Sie die Geschichte vielleicht auch, Eva? Ich denke, Sie ist Ihnen nicht genau bekannt, sonst würden Sie nicht so hochmütig und stolz sein und den Antrag eines Mannes ablehnen, der es gut und ehrlich mit Ihnen meint. Sie würden froh sein, Ihnen un-

ehrlichen Namen mit einem ehrlichen vertauschen zu können. Glauben Sie vielleicht, wenn die Sache bekannt wird, — und ich werde dafür sorgen, daß sie es wird, — gibt es noch einen angesehenen Mann, der Ihnen seine Hand reicht? — Nein, dazu kennen wir beide, Sie und ich, unsere Kleinstädter zu genau. Man wird seine Türe vor Ihnen verschließen und keinen Umgang mehr mit Ihnen haben wollen, — bedenken Sie das wohl! Nur eins gibt es noch, das Sie retten kann vor der drohenden Schande: Werden Sie meine Frau! Sie verstopfen mir damit für alle Zeit selbst den Mund; denn es liegt doch in meinem eigenen Interesse, zu schweigen, damit diejenige vor der Welt nicht kompromittiert wird, die meinen Namen trägt. Selbstverständlich fällt für mich jede Rücksicht weg, wenn Sie auch jetzt noch meinen Antrag ablehnen. Ich rate Ihnen, es nicht zu tun, Sie würden es bereuen!“

Eva stand ganz starr von einer solchen Fülle von Dohheit. War denn dieser Mann jeden Gefühles bar, ahnte er nicht, mit welcher brutaler Gewalt er sie zwingen wollte, die Seine zu werden? Ein Grauen erfaßte sie vor dem, der die Kennntnis ihres unverschuldeten Unglücks in solcher Weise auszunutzen gedachte. Was wartete ihrer an der Seite eines solchen Menschen?

„Antworten Sie doch endlich,“ rief Klothmann hervor.

„Düden Sie mich nicht so entsetzlich,“ begann Eva nach kurzer Pause und versuchte, indem sie

sich aufs Bitten verlegte, ihn zu rühren, obwohl sie sich eingestand, daß das sehr wenig helfen würde.

„Ich kann ja nicht Ihre Frau werden! Und wenn ich es täte, es wäre unfer beider Unglück. Versprechen Sie sich denn von solcher Ehe ein Glück, wenn ich, dem Zwange gehorchend, die Ihre würde? Ich empfinde nichts, rein gar nichts für Sie! Diese Verbindung würde für uns nur eine schwere Kette sein, die wir wieder abschütteln möchten, je eher, desto lieber! Glauben Sie mir doch, ich kann Ihnen meine Liebe nicht schenken.“

Eva stockte plötzlich. Unmöglich konnte sie vor solchen Ohren das Geheimnis ihres Herzens preisgeben, sie konnte nicht erzählen, daß ihre Liebe einem Anderen gehörte, einem Anderen, der zwar für sie verloren war, dessen Bild jedoch noch immer in ihrem Herzen lebte.

„Warum vollenden Sie nicht?“ fragte Klothmann. „D, ich weiß schon, — was Sie mir verschweigen, — ich weiß es ohne Frage! Aber jene, Mann, um dessenwillen Sie mich verdammen denkt ja längst nicht mehr an Sie. Jetzt sind Sie ihm nur gleichgültig, aber — er wird Sie verachten, wenn er erfährt, daß Sie die Tochter eines — Betrügers sind! Er wird der Erste sein, der sich voll Abzügen abwendet!“

Eva rang die Hände in furchtbarer Qual. „Denken Sie doch an meine arme Mutter,“ flehte sie. „Soll die alte Frau noch mehr Kummer, noch mehr Herzeleid erfahren? Ist es noch nicht genug des Sammers? Handelte es sich um mich

hate. Mit der Verlesung dieser Befehle wurde der Clerf der Krone beauftragt. — Ein Glück, daß der Wahlkampf jetzt zu Ende ist. Denn was in den letzten vier Wochen der Wahlagitation alles gegen Deutschland vorgebracht wurde an Lügen und Verunglimpungen jeder Art, das war des Guten würdlich zu viel!

Rußland. Der eiserne Felsen im russischen Verwaltungsweien — er hat seine Personifikation in dem bekannten Senator Garin gefunden — steht scharf, aber gut. Im Kaiserer Antendantur-Prozess wurden zehn, zum Teil höhere Offiziere zum Verlust des Ranges, zur Einreihung in die Korrekptions-Abteilung und zu hohen Geldstrafen verurteilt.

Deutscher Reichstag.

Auf der Tagesordnung stand am Mittwoch die Interpellation des Zentrums und der Polen über die Beamtenmaßregelung wegen kommunaler Wahlen in Katowitz. Abg. Graf Oppersdorf (Z.) und Skoriants (Polen) begründeten die Interpellation und bezeichnen die Beamtenverlegungen für ungerrecht und hart. Staatssekretär Dr. Dellbrück beantwortete die Interpellation, indem er zunächst den Tatbestand feststellte. Das Zentrum hatte mit den Polen ein Wahlkompromiß abgeschlossen, nach dem neben zwei Kandidaten des Zentrums auch zwei Großpolen zu wählen waren. Bei dem ersten Wahlgange haben 34 Postbeamte und ein Angehöriger der Reichsbank für die Polen gestimmt; und bei der Stichwahl 14 Postbeamte und derselbe Reichsbankbeamte. Die Letzteren sind an andere Orte verlegt worden. Dieses Verfahren deckt sich mit den Maßnahmen der preussischen Regierung und hat die Zustimmung des Reichskanzlers gefunden. Es sind nur die Beamten verlegt worden, die auch in der Stichwahl für die Polen gestimmt haben, nachdem sie auf das Angehörige ihres Tuns aufmerksam gemacht worden waren. Es ist unmöglich, daß geduldet werden kann, wenn ein Beamter eine Partei unterstützt, deren Endzweck sich doch auf die Zerkümmern des Staates richtet. Preußen befindet sich in den Dittmarten in dem Zustande einer nationalen Notwehr und muß daher verlangen, daß ihm seine Beamten dort unbedingte Heeresfolge leisten. Es geht auch nicht, daß Reichsbeamte Preußen bei diesem schweren Kampfe in den Arm fallen. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen Widerspruch im Zentrum, bei den Polen und links) Abg. Gröber (Zent.) erklärt, eine Belehrung über ihre staatsbürgerlichen Rechte, insbesondere darüber, wen er wählen wolle, brauche kein Beamter von einem Vorgesetzten annehmen. Die Rechte erinnere den Wähler an die Maßregelung der Kanakrebelln und verlas eine Rede des Fürsten Bismarck aus dem Jahre 1882, nach der Fürst Bismarck tatsächlich eine freiere Auffassung über die politische Betätigung befand als die jetzige Regierung. Abg. Heinze (nat.-lib.) meinte, man müsse die Maßregelung in Katowitz unter dem Gesichtspunkte der großpolnischen Gefahr aus betrachten. Abg. Henning (kons.) erklärte, daß seine Partei in ihrer Stellung gegenüber der Polenfrage festhält. In Oberischlesien befindet sich die Gefahr der Polonisierung des Deutschen durch die Polen. Die Regierung müsse sich daher dort auf Beamten verlassen können. Staatssekretär Kraetzke betont, die Beamten in Katowitz seien verlegt worden, weil die Regierung nicht dulden könne, daß ihre Beamten in einem Brennpunkte nationaler Interessen eine Partei unterstützen, deren Bestrebungen sich

gegen die Regierung richten. Staatssekretär Dr. Dellbrück verteidigte unter allgemeiner Unruhe das Vorgehen der Regierung gegen die Angriffe der Interpellation. Weiterberatung Donnerstag.

Vokales und Provinzielles.

— Abnorme Witterungsverhältnisse herrschen nun schon seit dem November. Gerade die jetzige Zeit kann man sich nur als solche vorstellen, die ein Schneefeld und gefrorene Wege und Stege über die Erde ausgespannt hat. Aber nichts von alledem. Von Frost war seit jenen Tagen nur wenig zu spüren; die Temperatur weist in der Nacht noch einige Grad Wärme auf, und am Tage herrscht auch jetzt oft eine linde Temperatur. In der Nacht zum Donnerstag wurde diese milde Witterung durch einen leichten Schneefall und Frost unterbrochen. Schon in den Vormittagsstunden setzte leichter Regen ein. — Andere Geschäftsleute, die während des Sommers Eis benötigen, sind in Sorge, daß ihnen in diesem Winter feines Eisernerne mehr befehrt wird.

— Fastnacht fällt heuer früh und so machen uns Mummenschanz und Narretei und im Bunde mit ihnen der „Bock“ ihre Reverenz. Die Zeit von kaum 4 Wochen, von jetzt bis zum Fastnachtsdienstag, ist ein bischen knapp und deshalb heißt es drangehalten. In der Stadt wie auf dem Lande, denn hier wie dort hat Jung und Alt das Bedürfnis, mal auf einem idyllen, buntbewegten Maskenball der quälenden Alltagsorgen sich zu erwehren und in Frohsinn, Scherz und Laune einige Stunden allem Ernst und aller Griesgrämlichkeit des Lebens zu entführen. Und in dieser Beziehung werden die Insatzenhalten unserer Zeitung ja wieder genug Auswahl bieten. Freilich, wie zum Kriegsjahre, so ist auch zum „Lustigen, Fröhlichen hopplalassa“ Geld und wieder Geld nötig, denn wo du nicht bist — Hossentlich, aber hat bei vielen vom Bezahlen der jüngsten Neujahrsrechnungen der Beutel nicht ganz den „Dall“ bekommen, so daß es in dieser Beziehung immer noch mal gut gegangen hat. Unsere Vereinsvorstände freilich haben die Arbeit und die Last davon, wenn aber alles schon gerät auch ihre Freude. Und so wünschen wir denn allen Freunden des Karnevals viel Mühsen in der Erwartung, daß das Ende all dieses lustigen Treibens nicht allzu indentlich sei mit dem Gend und der Trübseligkeit, mit dem am Aschermittwoch gemeinlich der Karneval offiziell beschloffen wird.

— Einen verbesserten Weltkalender beabsichtigt man einzurichten. Diese Verbesserung die auch das Herbst auf einen bestimmten Zeitpunkt, auf den ersten Sonntag nach dem 4. April festsetzt, soll darin bestehen, daß der erste Tag des Jahres als Neujahrsfest aus der Wochen- und Monatsrechnung ausgeschlossen wird und daß dann, außer in den Schaltjahren, jedes Vierteljahr 13 Wochen, also 91 Tage umfaßt, so daß die beiden ersten Monate jedes Vierteljahres je 30 und der dritte Monat eines jeden Vierteljahres 31 Tage enthält. In Schaltjahren soll fernerbehalten mit dem aus der Wochen- und Monatsrechnung ausscheidenden Neujahrestages der Schalttag vor dem 1. Juli eingefügt werden, ebenso aus der Wochen- und Monatsrechnung ausscheiden. Auf diese Weise soll die Beständigkeit zwischen Wochentag und Datum erreicht werden, soll, wenn der neue Weltkalender in einem Jahre, in welchem der 1. Januar im Gregorianischen Kalender auf einen Sonntag fällt, eingeführt wird, in diesem Jahre der erste Tag des ersten Viertel-

jahres ein Montag und der letzte, nämlich der 91. Tag jedes Vierteljahres ein Sonntag sein. Die große Regelmäßigkeit und Symmetrie läßt eine solche Einteilungsform des Jahres für eine gemeinliche Zeitrechnung des ganzen wirtschaftlichen Lebens auf der Erde sehr geeigneter scheinen und die Niederländische Vereinigung für Handel und Industrie in Holland, die diesen Vorschlag auf dem internationalen Kongress in London im nächsten Frühjahr vertreten will, hofft, daß die Annahme einer solchen Reform des Gregorianischen Jahres Zustimmung finden wird. Wir untererseits glauben nicht an eine baldige Einführung dieses Weltkalenders, eher schon daran, daß es endlich gelingen wird, den allgemeinen Wünschen entsprechend den Herbsttag auf den ersten Sonntag nach dem 4. April festzulegen.

Wittenberg, 12. Jan. Gestern nachmittag wurde der Schiffshauer G. Weger aus Bresch in das hiesige Paul-Gerhardt-Stift eingeliefert, da derselbe an Verlorenheitswahnsinn leidet und seiner Umgebung gefährlich werden kann. Die Einlieferung erfolgte durch die Schwester des circa 34 Jahre alten Mannes, welche übrigens diese Tatsache nicht angegeben hatte, so daß nicht die bei solchen Kranken erforderliche Vorsichtsmäßregeln getroffen werden konnten. Als er gegen 7 Uhr Medizin einnehmen sollte, glaubte er, man wolle ihn vergiften und bekam einen Tobsuchtsanfall in dessen Verlauf er die Tür des Krankenzimmers vollständig zertrümmerte, sich seiner Kleider bemächtigte und nach der Bahn stürzte, um wieder nach Bresch zu fahren. Da der Zug aber bereits fort war, hat er sich jedenfalls zu Fuß auf den Weg nach Bresch gemacht. Weder den Schwestern noch dem Arzt gelang es, den unheimlichen Kranken zu beruhigen.

In **Hofbeuren** bei Senftenberg sind am letzten Donnerstag einem dortigen Landmanne Fleischwaren im Werte von 70 bis 80 Mark gestohlen worden. Man verschrieb sich daher den Polizeifund „Harras“ aus Cottbus, was sich bald im Orte herumsprach. Wer beschrieb aber das Erstaunen des Bestohlenen, als er am Freitag Morgen die Fleischwaren in einem Sack auf seinem Grundstück wieder vorfand! Die Nachricht, das „Harras“ kommt, hatte den Verbrecher genügt, sich schlammig der Beute zu entziehen. Dessen ungeachtet dürfte sie das Strafgericht schnell erreichen, denn „Harras“ verfolgte die Spur der Täter (in Betracht kommen zwei Arbeiter) bis zu deren Wohnung; während der eine inzwischen verschwunden war, stellte er den anderen sofort. — Die beiden verdächtigen Grubenarbeiter haben die Tat eingestanden.

Halle, 14. Jan. Schuhmacher Voigt, der Hauptmann von Köpenick, will jetzt auch dem hiesigen Publikum die Ehre der Bekanntheit seiner werten Person vermitteln. Heute ist er hier eingetroffen. — Die „Saale-Zeitung“ schreibt dazu: Wir trauen unsern Mitbürgern zu viel Schmach zu, als daß wir glauben möchten, sie werden sich zu dem Besuch drängen. Aus seinem Gemisch hat Voigt genug Vorteil geschlagen, dem wir ihm nicht mißgönnen wollen; den Unlug aber weiter fortsetzen zu helfen, ist wirklich nicht angebracht.

Wienböckla. Im Winter einen fastlichen eßbaren Biß zu finden, gehört gewiß zu den nicht alltäglichen Vorkommnissen. Der Bourgeois Otto Marx fand am Donnerstag vormittag auf dem Komposthaufen einer Wiese an der Leipziger Bahn einen fetten großen, dazu gelunden Champignon. Er wog reichlich 450 Gramm, sein Hut hatte 15 bezw. 20 Zentimeter Durchmesser. Der

allein, ich würde kein Wort weiter verlieren, aber die Vermisse kann ich nicht leiden sehen.“

„In Ihrer Hand liegt es, sie davor zu bewahren. Geben Sie mir das Recht, und ich werde jeden, der das Geringste gegen Ihre Ehre aufbringen wollte, zu züchtigen wissen. Und was das Glück unserer Ehe anbelangt, darüber machen Sie sich keine Sorgen. Ich bin fest überzeugt, Sie werden mich nach und nach lieben lernen, wenn Sie einsehen, wie ich bemühe, Ihnen jeden Wunsch an den Augen abzulesen. Eine Liebe wie die meinige muß endlich Gegenliebe erwecken. Aber so groß meine Liebe ist, so groß wird mein Haß werden, wenn Sie mich abweisen! Deshalb hüten Sie sich, Eva!“

„Haben Sie Mitleid“, hat Eva in weichem Ton, ohne zu ahnen, daß sie dadurch das Feuer der Leidenschaft nur noch mehr ansachte, daß sie ihm noch unübersehbarer erschien.

„Werde mein, — Eva!“ rief er, seiner selbst kaum mächtig und verlorde, den Arm um die schlankte Taille zu schlingen. Aber sie entzog sich ihm rasch.

„Ist Ihnen das Mitleid mit dem Leiden Anderer etwas so ganz Fremdes?“ fragte sie bebend immer noch in der Hoffnung, ihn züchten zu können. „Was habe ich, was hat meine Mutter Ihnen getan, daß Sie sich so grauam rächen wollen?“

„Was du mir getan hast?“ fuhr Klothmann wild und leidenschaftlich auf. „Das fragst du noch, — du, die mir meine Ruhe, meinen Frieden, die Freude am Leben stahl? Immer kenne ich nur

den einen Wunsch, dich zu besitzen, — du forderst von mir Mitleid, ich frage dich, hast du Mitleid mit meinen Qualen, mit meiner Pein? Unglücklich wurde ich durch dich, — das ungefüllte Sehnen nach dir verzehrt mich, du mußt die Meine werden. — du mußt! — Bis morgen gebe ich dir Bedenkzeit, überlege alles, was ich dir sagte, ich werde keinen Schritt von meinem Vorhaben ab, bedenke das wohl! Das war es, was ich dir sagen mußte, damit du endlich weißt, woran du bist! Auf morgen denn, ich hole mir die Antwort!“

Eva stand plötzlich allein auf der stillen Straße. Vor ihren Blicken wogten rote Nebel, in ihren Ohren summte es. Sie sah noch immer die vor Leidenschaft unheimlich glühenden Augen Klothmanns auf sich gerichtet, sie meinte noch immer seinen heißen Atem an ihrer Wange zu spüren. Wie gehetzt stolp sie den Weg hinab. Erst als sie vor der Haustür stand, versuchte sie, sich zu beruhigen. Was sollte sie der Mutter sagen? Kaum wissend, was sie tat, eilte sie in das Zimmer und warf sich aufschlugend an die Brust der erschrockenen Frau. Eva meinte lange und heftig, die Mutter streichelte ängstlich das seidenweiche Haar ihres Lieblings und wartete geduldig, wenn auch mit kummervoller Miene, bis das Mädchen ruhiger wurde.

„Über Kind, — Herzenskind, was hat man dir denn wieder getan?“ fragte sie ein paar mal. Es dauerte eine geraume Weile, bis die Gefragte Antwort gab.

„O Mutter,“ kam es endlich schluchzend über

Evas Lippen, warum bin ich so unglücklich? Was habe ich verbrochen, daß ich so hart gestraft werde? Wird denn in mein des Lebens nie mehr ein lichter Strahl der Freude fallen? Wird der Tod mir erst Erlösung bringen von all der Qual?“

Die besorgte Frau schüttelte trübe den Kopf. „Verzage nicht, Eva“, sagte sie. „Du hast noch nichts gehat vom Leben, aber einmal kommt sicher das Glück auch zu dir! Einmal kommt es zu jedem Menschen. So trübe das Leben auch sein mag, aber ganz und gar freudenleer geht es doch bei keinem vorüber. Dir ist dein Teil noch aufgespart, armes Kind.“

Eva meinte noch immer. Sie dachte daran, daß auch sie ein kurzes Glück, eine kurze Freude schon genossen hatte, damals, als sie erkannte, daß derjenige, dem ihr junges Herz in jauchender Luft entgegenlag, auch sie innig und wahrhaftig liebte.

Aber als sie es fassen wollte, das süße, unbeschreiblich holde Glück, um es festzuhalten fürs Leben, da entwand es unter ihren Händen, da war der kurze Frühlingstraum schon ausgeträumt, die Rosen waren geschunden und nur die Dornen geblieben!

War das nun schon alles? Würde der rasch entwichene Glücksstrahl nie mehr wiederkehren?

Fortsetzung folgt.

30 Millionen Mark für Armenpflege hat die Stadt Berlin im letzten Jahre ausgegeben. Diefen horrenden Ausgaben standen nur 5 Millionen Mark Einnahmen gegenüber.



Stiel war 13 Zentimeter lang und hatte bei gleichmäßiger Stärke 18 Zentimeter Umfang.

Polen, 13. Jan. (Ein eigenartiges Abenteuer.) Als morgens der Landwirt J. aus Großpöley den Weg nach Krüchtern manöberte, kam ihm ein starker Dirsch entgegen, kaum hatte das Tier den jungen Mann bemerkt, als es sich sofort auf ihn stürzte. Da keine Deckung sonst vorhanden war, erkletterte J. einen Baum. Das wütende Tier aber blieb unter dem Baume stehen und begann wild um sich zu fressen und zu beißen. Nach etwa einer halben Stunde hörten Webdegaster Schulkinder die angstvollen Hilferufe des Mannes und eilten zu dem Jagdeigentümer Gutsbesitzer H., der endlich mit mehreren Schüssen den kackigen Jährender niederstreckte. Nach 1 1/2 Stunden konnte J. seinen unbequemen Sitz, auf dem er große Angst ausgestanden hatte, wieder verlassen.

Bernburg, 12. Jan. Berlin, Bern, Bernburg und eine ganze Reihe anderer Städte führen den Vär im Wappen, und Bern und Bernburg halten aus Pietät gegen ihren Namen immer einige Vären in städtischen Zwingern. Fast alljährlich im Januar ist aus unserm Värenzwinger am Schlosse ein „freudiges Ereignis“ zu berichten. Der 9. Januar hat unsern Vären nun ein Paar „Sonntags-junge“ gebracht, von denen leider das eine tot zur Welt kam. — Infolge Explosion einer Petroleumlampe verbrannte sich vor einigen Wochen die Frau des Schneiders B. in der Walterstraße schwer. Am Dienstag starb die Frau an den erlittenen Verletzungen im Kreisstrankehause. — Eine 63jährige Frau nahm sich durch Erhängen das Leben. An dauernde Krankheit soll die Gräfin hierzu bewogen haben.

Bernburg, 13. Jan. (Ein abgeharteter Schwimmer) scheint ein hiesiger junger Mann (Gymnastik) werden zu wollen. Täglich badet er in den kalten Fluten der Saale unterhalb des Mühlewehres und fest seine Schwimmübungen längere Zeit fort.

Asherleben, 13. Jan. Im freien gefochener Spargel im Januar dürfte gewiß zu den Seltsamkeiten gehören. Auch ein Feigen der abnormen, milden Witterung, die nun schon seit einiger Zeit anhält.

Chersrada, 12. Jan. (Drillingskälber.) Bei dem Gutsbesitzer Oskar Werner hier brachte eine Kuh drei vollständig normal erwachsene, fast gleichmäßig gefärbte Kälber zur Welt — ein nur ganz selten vorkommender Fall.

Bermischtes.

Was die Berliner im Straßenbahnwagen liegen lassen. Im vorigen Jahre sind in den Berliner Straßenbahnwagen etwa 29000 Negenschirme verloren gegangen, nur etwa 16000 wurden wieder abgeholt. Ferner wurden 4000 Portemonnaies und Damentaschen mit mehr oder weniger wertvollem Inhalt, 2400 Bücher und 985 Överngläser gefunden.

Ein reicher Armer. In Leutershausen bei Mannheim wurde ein 76jähriger Sonderling in einer Scheuer tot aufgefunden. Der als äußerst dürftig geltende Mann hat 70000 Mark in Wertpapieren in einer alten Bibel hinterlassen.

Ausschreitungen eines Musketiers. In Hohenfelsa beging der Musketier Schwandke grobe Ausschreitungen. Er zertrümmerte zahlreiche große Fensterscheiben im Werte von etwa 1500 Mark und brachte zwei Nachtwächtern, die ihn festnehmen wollten, schwere Verletzungen bei. Es ist inzwischen festgestellt worden, daß Schwandke schon vor seiner Militärzeit wegen schweren Einbruchsdiebstahls, bei dem ihm und seinem Gehilfen 60000 Mark in die Hände fielen, mit fünf Jahren Zuchthaus vorbehaftet ist. Das damals gestraubte Geld ist bis heute noch nicht aufgefunden worden.

Die Ehe Alberts I. von Belgien verfassungsmäßig ungültig? Kaum ist die Frage, ob Leopold II. und die Baronin Waughan verheiratet waren, von den belgischen Bischöfen beantwortet worden, da wird im Ernst die Frage aufgeworfen, ob die Vermählung Alberts I. mit der Prinzessin Elisabeth von Bayern nach der belgischen Verfassung gültig sei. Artikel 60 der Verfassung Belgiens bestimmt in der Tat, daß die Ehe eines Prinzen, der zur Thronfolge berufen sein kann, durch ministeriellen, vom König unterzeichneten Beschluß genehmigt werden muß. Bei Gelegenheit der Vermählung des Königs Alberts im Jahre 1900 ist aber keine derartige Autorisation im „Moniteur“ erschienen. Der belgische Staatsanzeiger hat lediglich konstatiert, daß der Graf und die Gräfin von Flandern mit Genehmigung des Königs ihre Zustimmung zur Vermählung des Prinzen Albert mit der Prinzessin Elisabeth von Bayern erteilt haben. Aber ein amtlicher Beschluß ist nicht veröffentlicht und, wie es scheint, überhaupt nicht gefaßt worden. Sollte sich diese Nachricht, die von der liberalen Genter „Liberte“ verbreitet wird, bestätigen, so müßte die belgische Regierung, um dem Buchstaben der Verfassung zu genügen, im Parlament ein besonderes Gesetz einbringen und so nachträglich feststellen, daß die Ehe des jetzigen Königs mit Genehmigung der Regierung und des belgischen

Volkes geschlossen worden ist. Der Brüsseler „Soir“ versichert, daß der amtliche Beschluß wirklich nicht vorliegt und die Ehe Alberts I. in kürzester Frist vom belgischen Parlament anerkannt werden muß.

Aus aller Welt.

Meiningen, 13. Jan. (Sind Gärtner Handwerker?) Auf eine Anfrage der Sandwerfkommission für das Herzogtum an 54 Gärtner, ob sie sich als zum Handwerk gehörig betrachten, haben sich 45 Gärtner gegen und nur neun für das Handwerk ausgesprochen.

Hannover, 13. Jan. (Der Ausschuß der Menschheit.) Ein Verein mit dem schönen Namen „Menschheit“ hat sich in einem kleinen Nachbarstädtchen gebildet. Wenn nun im Kreisblatt oder durch ein Zirkular irgend etwas bekannt gegeben wird, heißt es allemal zu Schluß: „Der Ausschuß der Menschheit“ — Das kommt von der Vereinsmeierei.

Göttingen, 10. Jan. Ein unheimlicher Reichenfund hat in dem Dorfe Dieharden großes Entsetzen hervorgerufen. Vor mehreren Wochen engagierte ein dortiger Schweizer einen 24jährigen Gehilfen von auswärts. Der Fremde traf jedoch nicht ein. Als man nun gehen aus dem Dorfbrunnen Wasser schöpfen wollte, fiel der Gimer ins Wasser. Beim Suchen danach machte man die schaurige Entdeckung, daß eine Leiche im Brunnen lag, die sich als die des vermissten Schweizer erries. Die Leiche hat offenbar die ganzen Wochen hindurch schon im Brunnen gelegen. Vermutlich ist der junge Mann bei seiner Ankunft stark betrunken gewesen, hat sich dann auf den Brunnenrand gesetzt, ist eingeschlagen und hinuntergestürzt. Da zahlreiche Familien das Brunnenwasser zu häuslichen Zwecken verwenden, so ist es noch ein Wunder, daß noch niemand infolge des Wassergenusses erkrankt ist.

Altorbach (Rheinpfalz), 11. Jan. Eine durch den ralsch auf einander erfolgten Tod ihres Mannes und ihres Sohnes trübnißig gewordene Bäuerin gab ihr Geld den Verbannten, verbrannte ihre Habseligkeiten und tötete sich dann durch Beistieße auf den Schädel.

Antwerpen, 10. Jan. (Schwerer Bootsunfall.) 6 Soldaten der Festungswerte hatten heute morgen um 2 Uhr ein Boot bestiegen, um sich auf das rechte Ufer der Schelde zu begeben. Mit ihnen fuhr auch ein Briefträger. Das Boot wurde einige Meter vom Ufer entfernt von einem holländischen Schleppdampfer entzwei gerissen. 3 Soldaten ertranken, die übrigen drei konnten schließlich aufgefischt werden, ebenso der Briefträger, doch ist ihr Zustand sehr bedenklich.



Wenn Sie Malzkaffee einkaufen, dann achten Sie genau darauf, daß man Ihnen nur den echten Kathreiners Malzkaffee gibt und keine der vielen Nachahmungen oder gar lose ausgezogenen Malzkaffee, der oft weiter nichts als gebrannte Gerste ist.

Kathreiners Malzkaffee, dessen Verbreitung von Jahr zu Jahr zunimmt, wird von keinem anderen Malzkaffee an Güte und Wohlgeschmack erreicht. Er kommt nie lose ausgezogen zum Verkauf, sondern nur in geschlossenen Paketen mit Bild des Pfarrers Kneipp.

Einzig in Wohlgeschmack und Ausgiebigkeit sind



MAGGI'S Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.

Lösen sich in kochendem Wasser sofort zu delikater Fleischbrühe auf. Es gibt nichts Besseres. Angelegentlich empfohlen von

Carl Uthemer, Torgauerstrasse.

Den Interessenten, welchen es angeht, wird hiermit bekannt gegeben, daß der **Rügel** an Kinderfesten bis zu der **Stahlischen Wiese** bis auf Weiteres **gesperrt** ist.

Wilh. Reichdorf.

Zollinhalts-Erklärungen hält vorrätig die **Buchdruckerei.**

Eine Unterwohnung in meinem Hause **Torgauerstr.** per 1. April oder früher zu vermieten.

Albrecht Panik.

Buchbinder-Lernling sucht zu Ostern

H. Franziskus, Buchbindermeister.

Hohen Verdienst erhalten Herren und Damen durch Schreibarbeit. **Schönheit nicht erforderlich.** „**Fortuna**“-Verband, **Zoffen bei Berlin.**

Brikets, Kartoffeln, Zwiebeln und Pferdehäcksel verkaufe zu den billigsten Tagespreisen.

E. Grimm, Torgauerstr. 47.

Flechten - gesunde und trockene Schuppenflechte durch Kraut, Heilmittel, alle Art **offene Füße** Heilschäden, Belagschwüre, Aderbohlen, blasse Finger, alle Wunden sind sehr hartnäckig, **wer bisher vergeblich hoffte** geht er werden, mache noch eines Versuchs mit der besten bewährten **Rino-Salbe** frei von Gift und Saure. Dose Mark 1.15 u. 2.25. Druck-Verfahren gehen gleich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-röthlich u. Fa. Schaubert & Co., Waidhölzchen-Industrie. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Postpaket-Anklebezettel hält vorrätig

H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Zur Pan-Gaison empfehle die bewährten **Schlesischen glasierten Dachfalzziegel**, pro Quadratmeter inkl. Firsteinen und Eindeckern schon von **1.30** an unter Garantie.

Karl Kuhermann, Dachbedeckmeister, Zeßen.

Zur diesjährigen Anpflanzung empfehle ich 8 Millionen sehr kräftige, wurzelreiche einjährige **Kiefernpflanzen**, à Tausend 1.— Mt., 4 Millionen sehr kräftige, wurzelreiche, 3-jährige **Tannen**, 20—30 cm Höhe, à Tausend 1.20 Mt., 1000 Stück verschulte **Eichen**, 4—5 Mtr. Höhe, à Stück 75 Pfg., gegen vorherige Einfindung des Bestrages ob. Nachnahme. Verpackung wird billig berechnet. Kröße werden zurückgenommen und voll vergütet. Anträge nimmt schon jetzt entgegen und sind zu richten an **Dom. Maasdorf b. Liebenwerda.**

Gämtl. Utmetalle u. Gummi kauft stets **W. Stamm jun., Torgau, Schulstr. 11.** Dasselbe ist ein gebr. Fahrrad billig und ein Herren-Maschinenkostium zu verkaufen.

Geschäftsmann, 31 Jahre alt, eheng., wünscht bald. Heirat mit ein. wirtschaffl. erzog. Mädchen mit etwas Vermög. (auch Witwe mit 1 Kind nicht ausgeschlossen). Offert. beliebe man bis 21. Januar unter **W. St. 100** postlagernd Torgau niederzuliegen.

Kainit (ohne Sach) à Zentner **Mt. 0.85, Thomasmehl** à Ztr. **Mt. 2.40**, hochprozentige Ware unter Garantie nach etatsmäßiger Phosphorsäure. Analysen liegen von jeder Ladung zur Einsicht aus. Diese Preise gelten für größere Posten ab Ladung, einzelne Zentner, sowie frei Haus mit kleinem Aufschlag. **Chili-Salpeter** **Mt. 9.60, Norge-Salpeter** **Mt. 8.75**, im März ankomend, moztant Bestellungen erbitten.

Adolf Weicholt, Prettin. Jed. Freitag Vorm. Bfj. Annaburg.

Delikates-Cocos-Schmalz, à Pfund 70 Pfg., empfiehlt **F. G. Freijsh.**

Kohlrüben, Mandel 70 Pfg., **Rot- und Weißkohl** Mandel 60 Pfg., verkauft **W. Schöbrandt.**

10 Pfund Schweine-Pökelfleisch Köpfe, Rippen, dicke Beine etc. (amtlich untersucht, M. 3.70 halbfleischige Ware)

Emmer, 25 Pfd. netto 8.75

Käse bester, halbfleischiger Holländer, M. 3.20 10 Pfund-Pöckelkäse

Kieler Fettwaren-Versandhaus, Kiel.

Kugel-, Rund- und Winkelspitzfedern empfiehlt **Herrn Steinbeiß.**

Dienstag und Freitag
Fastenbrotchen,
 sowie täglich frische
Schaumbrotchen
 empfiehlt **Wilh. Rietzhoor.**

Jede Woche
frischgeröstete Kaffee's
 in nur besten Qualitäten zu billig-
 sten Preisen bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Cacaol
 das Beste für den Magen
 von W. Bramann, Badeheul-Dresden
 in 1/2 Pf.-Baketen zu haben bei
J. G. Fritzsche.

Flüssiges Brot
 in der Flasche ist das allerberühmte
Köftriker Schwarzbier
 aus der Fürstl. Brauerei Köftritz.
 Seine auch ärztlicherseits anerkannten
 großen Nährwerte machen das
 Bier zu einem wohlbesommlichen,
 billigen Gesundheits- und Kraft-
 getränk für Jung und Alt. Kranke
 und Gebrochene zu einem vorzüg-
 lichen Tafelbier und unentbehr-
 lichem Hausbrun.
 Köftriker Schwarzbier wird nur
 aus reinem Hopfen, Malz und
 eisenhaltigem Wasser hergestellt, es
 hat wenig Alkohol und darf nicht
 mit den obergärigen, mit Zucker
 verführten Malzbieren verwechselt
 werden. Nur echt bei:
J. G. Hollmig, Annaburg.
 Verkaufsstelle: **Carl Morz**
 (Bürgergarten), daselbst.

Magdeb. Sauerkohl
 empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Rümtler-Postkarten
 Genre- u. Liebes-Serien
 empfiehlt **Herm. Steinbeiß,**
 Buchdruckerei.

Original Reichels
Likör-Össenzen
 stets vorrätig in der
Apotheke Annaburg.

ff. Valencia-
Apfelsinen
 6 Stück 25 Pfg., à Stück 5 Pfg.,
 extra große Ware, à Duzend
 1.00 Mk., à Stück 10 Pfg.
 empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Bayerische
Malzextrakt-Bonbons
 Paket 30 Pfg.
 sowie acht russische Knödlich-
Brust-Carmellen
 Paket 15 u. 25 Pfg.
 gut bewährte Linderungsmittel bei
Küsten und Heiserkeit
 hält vorrätig die
Apotheke Annaburg.

Tinten.
 Kopiertinte, violett, Fl. 15 Pf.
 Kaiserintente, Fl. 10 Pf.
 Deutsche Reichs-Schreib- und
 Kopiertinte, Fl. 10 Pf.
 Carminintente, rot, Fl. 20 Pf.
 empfiehlt **Herm. Steinbeiß,**
 Buchdruckerei.

Schwarze und farbige
Kleiderstoffe in Wolle, Halbwole,
 Velour und Gardend,
 gestricke Westen, Normalhemden,
 Kinder-Trikots, Sweater, Juvenjäckchen,
 blaue und braune Walfjacken,
 Beinkleider für Herren und Damen,
Betttücher, Bettdecken, Schlafdecken,
 Bezugzeuge, Inletts,
 Handtücher, Tischtücher, Servietten,
Unterröcke in Velour, Stiderei, Moiré u. Alpakka
 weiße und bunte
 Herren-, Damen- und Kinderhemden,
 weisse und bunte Damen- und Kinderschürzen,
 Taschentücher, Kragenschoner, Chemisettes,
 Kragen, Manschetten, Schlipse, Handschuhe,
 Strümpfe und Strickwolle
 in verschiedenen Preislagen.
Sebastian Schimmeyer.

Glückwunschkarten
 zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit
 und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Wegen
 ungerückter
Saison
 verkaufe.
Damen- u. Mädchen-Konfektion
Kopftrücker, Damenschürzen
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Carl Quehl.
 Bitte Schaufenster
 zu beachten!

Bildhübsch
 macht ein zartes reines Gesicht, rostiges
 jugendliches Aussehen, weiße, lumme-
 wache Haut und blendend feine Teint.
 Alles dies erzeugt die allein echte
Steckenpferd - Lilienmilch - Seife
 von Bergmann & Co. Kadebeul
 à Stück 50 Pf. bei: Max Bucke, Otto
 Schwarze, Apotheker A. Eilers und
 J. G. Hollmig's Sohn.

Ein schlechter Magen
 kann nichts vertragen
 und die beständige Folge davon ist:
 Appetitlosigkeit, Magenweh, Uebel-
 keit, Verdauungsstörungen, Kopf-
 weh usw. Sichere Hilfe dagegen
 bringen **Kaiser's**
Pfeffermünz-Caramellen
 ärztlich erprobt!
 Beliebt wickendes, verdaunungs-
 förderndes und magenstärkendes
 Mittel. Paket 25 Pfg. bei:
 O. Schwarze, Drogenhandlung,
 Apotheker A. Eilers,
 und Otto Biemann, Annaburg.

Magdeburger
Sauerkohl,
saure Gurken,
ff. Schweizerkäse
 empfiehlt **R. Bengsch.**
Lampenschirme,
Fenster-Vorhänge
 in schönen Mustern empfiehlt
Hermann Steinbeiß,
 Papierhandlung.

Kopir- Bücher
 Pressen
 Pinsel
 empfiehlt **H. Steinbeiß,**
 Papierhandlung.

Hotel u. Café Stadt Berlin.
 Dienstag, den 18. Januar:
Fastnachten,
 von abends 6 1/2 Uhr:
Unterhaltungskonzert.
 Empfehle dazu diverse Speisen und Getränke.
 Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
 Ergebenst **Erich Knabe.**

Sonnabend den 22. Januar
 in **Acker's Neue Welt**
 großer **Wiener**
Maskenball,
 arrangiert vom **Arbeiter-Radfahrer-Verein.**
 Anfang 8 Uhr.
 Karten sind zu haben bei Herrn Paul Dietrich,
 Niedere Straße, Herrn Neblich, Dinterstraße, sowie
 in **Acker's Neue Welt.**
 Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Hochelegante
Papier-Ausstattungen
 (Briefbogen und Kuverts)
 vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner
 Auswahl zu haben bei
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Frisch eingetroffen:
ff. Lachs
J. G. Fritzsche.

ff. Apfelsinen
 und **Citronen**
 empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Bettfedern
 prima Qualität, empfiehlt
Seb. Schimmeyer.

Apotheker Dotters'
Krampfmittel
 heilt Krampf und
 Steifbeinigkeit
 der **Schweine** in
 wenigen Tagen.
 Viele Dankschreiben. Langjähriger
 Erfolg. Nur Flaschen mit dem Auf-
 druck **Dotters** sind echt, alles andere
 wertlose Nachahmungen. Flasche
 75 Pf. acht zu haben in der
Apotheke Annaburg.

Echten Kottbusser
Weizen-Korn,
 à Liter 1.00 Mk.,
 echten **Kottbusser Chrystall-Korn**
 à Liter 1.40 Mk.
 in Originalflaschen empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Köhler's Kaiser-Kalender
Bergmann's
Wachhusen's Kalender
 und **Payne's**
 empfiehlt **H. Steinbeiß,**
 Papierhandlung.

Achtung! Pferdebesitzer!
Haferwert!

Deutsches Reichs-Patent 130113.
 Warenzeichen Nr. 91334.
Haferwert ist vollständiger Ersatz
 für besten Hafer.
Haferwert ist viel billiger wie
 guter Hafer.
 Ersparnis mindestens 150 Mk. pro
 Pferd und Jahr.
 Viele Tausend Pferde fressen heute
 nur **Haferwert.**
Haferwert wird von Landwirten,
 Branereien, Speditoren, Tier-
 ärzten und Militär-Belehrden
 empfohlen.
 à Zentner **Mk. 7.50.**
 Meiniger Vertreter für **Annaburg**
 und Umgegend:
Fr. Kühne, Annaburg,
 Dinterstraße.

Gleichzeitig mache bekannt, daß
 ich mein Geschäft von **Burzien**
 nach hier verlegt habe und weiter-
 führe. Empfehle: **Gute gesunde**
 Roggenkleie Mk. 6.50,
 Gerstenschrot " 8.20,
 Weizenkleie " 8.40,
 Weizenhalben " 6.50.

Wer Möbel
 billig und gut
 kaufen will, auch auf Feilzahl-
 ung, der wende sich an
W. Sahlbrandt.

Frauenverein Annaburg.
 Dienstag, den 18. Januar
 abends **Versammlung** im
Waldschlößchen.
 Rechnungslegung.
 Der Vorstand.
 Redaktion, Druck und Verlag
 von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.

